

Dienstag, 4. Oktober 1990

Süddeutsche Zeitung

★

Grenzüberschreitend, aber in ausladenderen, politischen Dimensionen geht es mit „Stein“ momentan auch in der *Galerie Bea Vogt* zu. Freilich so grenzüberschreitend, daß man zur Ausstellung gleich den Katalog (35 Mark) lesen muß. Denn sehen läßt sich hier weiß Gott nicht alles. Vierzehn Steinbildhauer verschiedener Generationen und Nationalitäten präsentieren ihre Arbeiten in allen Räumen und im Garten. Darunter *Karl Prantl*, der vor 31 Jahren im burgenländischen St. Margarethen ein Steinbildhauer-Symposion ins Leben gerufen hat, das den Stein nicht nur philosophisch, sondern gleich auch politisch gesehen hat; das den Widerstand des Materials als Ausdrucksmittel gegen eine lethargische Gesellschaft verwenden wollte.

1961 fand anlässlich des Mauerbaus ein Symposion in Berlin statt. Es folgten Symposien in der Tschechoslowakei, in Polen, Rumänien und Ungarn zur Hoch-Zeit des Kalten Krieges, die den Eisernen Vorhang mit Hilfe des Steins symbolisch außer Kraft setzten. In zwei Jahren soll anlässlich der Vereinigung Europas ein „Schwimmendes Symposion“ von Rotterdam nach Odessa führen. Was von diesem politischen Hintergrund in der Ausstellung bleibt, ist zwar lediglich ein Großphoto von St. Margarethen, der geistige Anspruch der Werke ist dennoch zu spüren: Grenzüberschreitungen, vor allem mit Karl Prantls schwarzen Meditationssteinen, mit Elmar Dauchers Klangstein, mit Nikolaus Gerharts „Hohlem Granitriegel, an beiden Enden verschlossen“ oder Dagmar Weissingers „Zwei Steintafeln, gelegt“. Eine Ausstellung, die nicht sehr leicht zugänglich ist, weil Stein nicht nur als Material spröde ist. Aber wer sich drauf einläßt, hat grenzüberschreitenden Gewinn (Rosenheimer Straße 78, bis 30. November).

CLAUDIA JAECKEL